

## Letzte Ruhestätte seit 70 Jahren neben der Schönstätter Gnadenkapelle



**Grab von Pater Franz Reinisch beim Urheiligtum in Vallendar-Schönstatt (Foto: Kessler)**

**A. Marlier / Hbre. Seit 70 Jahren hat der Pallottiner-Pater Franz Reinisch neben der Gnadenkapelle in Vallendar-Schönstatt seine letzte Ruhestätte gefunden. Am 17. Oktober 1946, wurde seine Urne hier beigesetzt. Bereits seit Mai 1946 befanden sich die sterblichen Überreste des jungen Priesters, der den Fahneneid auf Adolf Hitler verweigerte und deshalb hingerichtet wurde und der im Urheiligtum bei der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt seine geistige Heimat gefunden hatte, in Schönstatt. Sie wurde in der Pallottikapelle des Exerzitienhauses (heute Bundesheim) aufbewahrt.**

Ein Trailer von "Reinisch-Büro, Pallottistraße 3, 56179 Vallendar, Tel.: 0261 6402 220, [www.franz-reinisch.org](http://www.franz-reinisch.org)

P. Reinisch wurde an jenem Oktobertag Seite an Seite mit Pater Albert Eise zur Ruhe gebettet. Dessen Asche war Anfang Oktober des Jahres aus seiner Heimatgemeinde Oeffingen nach Schönstatt überführt worden. Im KZ Dachau war er am 3. September 1942 an der Hungerruhr verstorben.

P. Reinischs Gefängnispfarrer Heinrich Kreuzberg berichtet:

*„Die beiden einfachen Urnen, mit Herbstranken umwunden, standen vor einem weißen, schwarz gesäumten Behang, auf dem in Goldbuchstaben die Worte aus dem Lied von P. Reinisch zu lesen waren: „...Bringe mich, o Mutter, als Liebesopfer dar.“ Bilder der beiden Helden waren über den Urnen angebracht, so daß ihr Wesen noch lebendiger vor dem inneren Auge erstand, und das Bewußtsein sich verstärkte: Sind die Leiber auch zerfallen in Asche, der Geist, der sie beseelte, wirkt unter uns fort. Sie sind nicht tot, sie leben, und wir werden sie Wiedersehen. (...) Die Gedächtnisvorträge am Nachmittag hinterließen einen ganz tiefen Eindruck. Wie groß waren die Toten doch in ihrer Bereitschaft, das Letzte hinzugeben für das marianische Christkönigsreich auf der Erde! (...)*

*Nach Einbruch der Dunkelheit versammelte sich die ganze Schönstattfamilie zur Beisetzungsfierlichkeit. Der Chor der Fratres sang vom Exerzitienhausherge über das Tal hin ein Lied vom Lebensopfer der Heldensodalen des ersten Weltkrieges und von der Heimholung der beim Kapellchen ruhenden Toten. (...)*

*Langsam und feierlich bewegte sich der Zug vom Exerzitienhaus dem Tale zu. Hinter dem Kruzifix und der Kongregationsfahne schritten die Fratres. Die beiden Redner des Nachmittags in roter Dalmatik trugen die Urnen. In Rochett und roter Stola folgte der die Beisetzung vornehmende Priester. Zu beiden Seiten der Urnen flammten hellodernde Fackeln in die Nacht. Schweigend folgten die Angehörigen der Toten, Priester, Theologen, Männer, Frauen und Schwestern. Als der Zug ins Tal kam, klang hell die kleine Glocke des Kapellchens in das Geläute, das vom Berge niedertönte. Für eine kurze Weile wurden die Urnen noch zur Gnadenmutter ins Heiligtum getragen. Die Gemeinschaft brachte damit gleichsam ihrerseits die beiden Toten der Gottesmutter als Liebesopfer dar, als welches sie selbst sich ihrer Herrin heldenmütig angeboten und geschenkt hatten. Das Sterbelied von P. Reinisch „Du bist das große Zeichen...“ klang in die ehrfürchtige Stille und verklang.“*

Aus: H. Kreuzberg: Franz Reinisch - ein Märtyrer unserer Zeit. Limburg an der Lahn 1953.